

Eine herzliche Schulfeier in Mariazell.

die Augustiner die Reliquien des Kirchenlehrers in einem herrlichen Schrein auf den Hauptaltar der Augustinerkirche, bis sie von dort nach der Kathedrale verbracht wurden. Die Augustinerkirche San Pietro in Ciel d'Oro war eine Zeitlang Hospitalkirche und wurde erst im Jahre 1900 würdig wieder hergestellt. Am 7. Oktober 1900 fanden die Gebeine des heiligen Augustinus erneut dort ihre Aufstellung. Der Schrein mit den Reliquien wurde im Beisein mehrerer Kardinäle von vier Bischöfen aus dem Augustinerorden in feierlicher Prozession nach ihrem Bestimmungsort getragen. Leo XIII. erließ ein eigenes Dekret aus diesem Anlaß und dichtete ein ergreifendes lateinisches Gedicht zu Ehren des heiligen Kirchenvaters, das heute eine Marmortafel auf der rechten Seite des Hauptaltars in San Pietro in Ciel d'Oro ziert.

Eine herzliche Schulfest in Mariazell

In der äußersten Ecke des Mariannhiller Vikariates, im sogenannten Oberland, wo im südafrikan. Winter — Mai bis September — oft wochenlang Schnee und Eis die Gipfel der südafrikanischen Alpen — der Drakensberge — bedeckt, liegt Mariazell, im Rücken gedeckt von den Bergriesen, die in phantastischen Zacken und Formen Leben und Schönheit der Gegend verleihen. Das Angesicht der Station ist zugewendet einer 30 Meilen langen und 8 Meilen breiten Ebene, die das fruchtbarste Land der Kapkolonie birgt. In den Feldern findet man Weizen, Korn und Hafer, neben Mais auch Rappkorn, im Obstgarten gedeihen die schönsten europäischen Obstsorten. Das ist der Platz, den der praktisch veranlagte Gründer von Mariannhill, Abt Franz Pfanner, auswählte, daß er ein Missionszentrum werde in der katholischen Mission Südafrikas. Mariazell ist geworden ein Lichtträger im Heidenland. Heute ist Mariazell das Bildungszentrum eines riesigen Bezirkes. Basutos, Xosas, Glubis und Tembus bemühen sich jedes Jahr, einen Platz für ihre Kinder in der Mariazeller Schule zu erobern. Mariazell erfreut sich des Ruhmes, das erste katholische Lehrerseminar Südafrikas zu besitzen. Es wurde begonnen i. J. 1909, während das von Mariannhill i. J. 1915 und das von Triashill in Rhodesia erst nach dem Weltkrieg ins Dasein traten. In den kathol. Schulen der Kapkolonie, des Transvaals, des Orange-Freistaates, Natals und Basutolandes, ja sogar im alten Deutsch-West-Afrika, findet man Lehrer vom Mariazeller Lehrerseminar. Und die alten Lehrer senden gerne und oft unter großen Opfern ihre Kinder zurück zur lieben, alten Bildungsstätte ihrer eigenen Jugendzeit.

Eine herzlich-traute Feier versammelte am 7. Dez. 1929 die Insassen der Mission im großen Knaben-Speisesaal der Station. Galt es doch, Uner-

kennung und Dank auszusprechen einer Jubilarin des Mariazeller Lehrseminars, der Schwester Gunipera, C. P. S., die über 32 Jahre treu, gewissenhaft und opfermutig ihre ganze Kraft in den Dienst des Lehrseminars stellte. Gottes Segen begleitete auch sichtbar ihre Arbeit, überall ist sie bekannt und beliebt unter ihren zahlreichen, alten Schülern und Schülerinnen.

Die Feier selbst wurde eröffnet durch ein Gebet und ein religiöses Lied. Darauf hielt der Hauptlehrer des Seminars eine Ansprache in Englisch, in welcher er den Zweck der Feier erklärte. Er freute sich eines- teils, daß alle so einmütig versammelt seien, der Schwester Gunipera ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. Andererseits be- dauere er sehr, eine solch tüchtige Kraft zu verlieren. Eine solch reiche Erfahrung im Schulwesen der Eingeborenen ist eben sehr schwer zu er- setzen. Die Rede klang aus in einem dreimaligen Hoch auf Schwester Gunipera, in das alle Anwesenden, Schwarze und Weiße, aufs herz- lichste einstimmten.

Ein Lehramts-Kandidat verlas dann eine sehr sorgfältig ausgearbei- tete und künstlerisch geschmückte Adresse in Englisch. Da sie uns einen Einblick gewährt in das Denken und Fühlen der eingeborenen Lehr- amtskandidaten, so will ich sie vollständig ins Deutsche übersetzt wieder- geben. Adresse, überreicht von den Studenten und Erststudenten des Mariazeller Eingeborenen-Lehrerseminars der ehrwürdigen Schwester Oberin Gunipera anlässlich ihres Rücktrittes in den Ruhestand. 7. De- zember 1929:

„Wir alle sind hier versammelt an diesem Abend, um Ihnen unsern innigsten Dank auszusprechen. Wie viel des Guten Sie uns getan haben, das weiß der Herr allein. Wir haben vernommen, daß sich ihre Tätigkeit über drei Jahrzehnte erstreckt, und diese Zeit ausgenützt wurde zu ernster, enthusiastischer Arbeit zum Wohle der Eingeborenen. Sie haben sich mit ganzem Herzen und ganzer Seele hingegeben dem einen, großen Ziele: Unsere Nation herauszureißen aus ihrer elenden Lage. Wir alle anerkennen und schätzen gar hoch diese Ihre Tätigkeit. Wir alle, die gegenwärtig sind in dieser gemütherhebenden Stunde, sowie die vielen, die in diesem Institute ihre Erziehung genossen, wir alle erslehen Gottes reichsten Segen über Sie herab. Wir glauben uns berechtigt, Sie unsere liebe Mutter zu nennen, welche ihre Kinder wahrhaft und innig liebt.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Sie haben vor un- seren Augen ein herrliches Wirken bekundet. Mögen diese Worte un- seres Herrn für Sie sein ein Unterpfand Ihrer ewigen Glückseligkeit.

Wir nehmen mit großem Interesse wahr, daß unter uns hier an die- sem Abend mehrere gegenwärtig sind, deren Eltern schon von Ihnen erzogen und unterrichtet wurden. Wir wollen auch das herrliche Bei- spiel, das Sie uns gegeben, mit hinausnehmen ins Leben und wollen

uns immer freudig bekennen als Schüler dieses Institutes. Wenn immer nur möglich, werden wir uns mit Freuden Ihrer Ratschläge erinnern in Schwierigkeiten und Arbeiten.

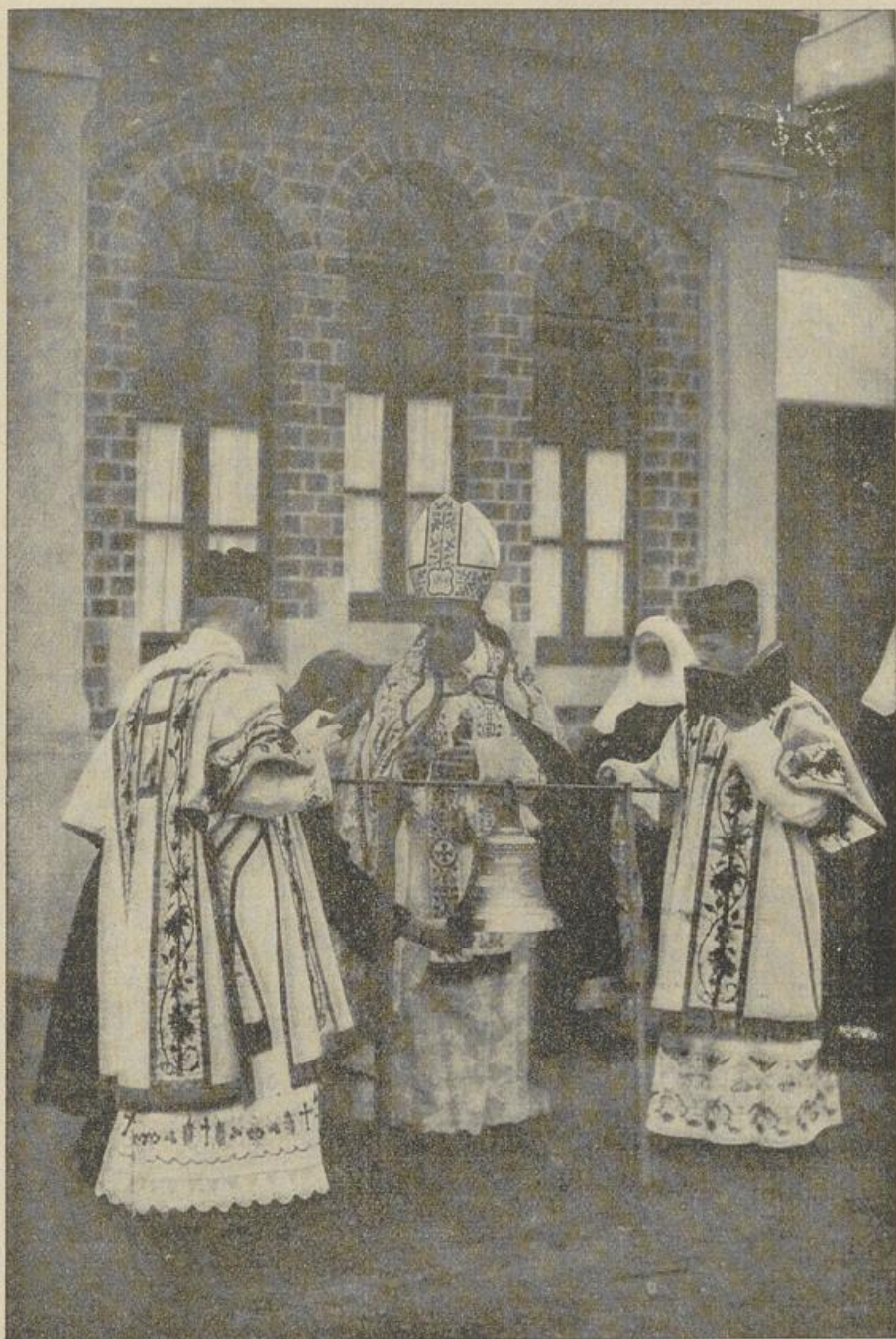
An diesem Abende wünschen das Lehrerkollegium, die Studenten und Erststudenten des Mariazeller Lehrerseminars, Ihnen ihre kleine, aber von Herzen kommende Gabe darzubringen. (Anm.: Etwa 60 Mark Wert in Büchern und Photographien). Im Laufe der letzten drei Wochen haben wir Briefe von unsern Freunden empfangen, welche alle ihre Studien in diesem Institute gemacht haben. Sie alle sprechen besonders von ihrer großen Dankbarkeit Ihnen gegenüber. In einigen Fällen waren diese Briefe begleitet von kleinen Beiträgen für das Geschenk dieses Abends. Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß wir uns immer als



Das von der Mariannhill Mission neu errichtete Eingeborenen-Hospital in Südafrika

große Schuldner Ihnen gegenüber fühlen werden. Nach all dem aber müssen wir Gott danken, der ständig seine würdigen Diener und Dienerinnen sendet, um das Licht zu den unglücklichen Rassen und Nationen zu bringen. Möge die Liebe Gottes und die Engel Sie beschirmen vor all Ihren Feinden, sichtbaren und unsichtbaren, möge er Sie bewahren vor allem Übel und Ihr Herz erfüllen mit Freude und Genugtuung, wie Sie ja auch uns die vergangenen Jahre erfüllt haben mit Freude.“ Die Schwarzen in Christo! Das Lehrerkollegium, die Studenten und Erststudenten.

Als ein Lehramtskandidat am Ende der Verlesung der Adresse die Geschenke überreichte, brach ein gewaltiger Beifallsturm los, der nicht enden wollte, begleitet von dem üblichen Händeklatschen der Schwarzen. Nachdem einige Lieder vorgetragen waren, die von den Lehramtskandidaten selbst dirigiert wurden, folgte die Adresse der Seminar-



Weihe der Glocke für die Kapelle des Eingeborenen-Hospitals in
Mariannhill durch Bischof Fleischer

Übungsschule. Sie war abgefaßt im Namen der Lehrer, alle Schüler der Schwester Gunipera, der Lehrerkollegen, die auswärts in den 4 Provinzen der Union im Amte sind, und im Namen der Schüler. Da diese Adresse echt charakteristische Züge der eingeborenen Denk- und Gefühlart zeigt, will ich sie wortgetreu aus dem Englischen übertragen und ihren Originalwert wahren, soweit es in Deutsch möglich ist.

„Liebe ehrwürdige Schwester Gunipera! Im Namen des Lehrerkollegiums der Mariazeller Seminar-Übungsschule, im Namen der Lehrer, die früher unter Ihrer Leitung und Erziehung standen, wollen wir Ihnen diese Adresse widmen, heute am Tage ihres Eintrittes in den Ruhestand, nach einem langen und ständigen Dienste von über 30 Jahren. Vor allem müssen wir bekennen, daß uns die Worte mangeln, um unsern vollen und herzlichsten Dank auszudrücken für all das Gute, das sie unserem eingeborenen Volke als Lehrerin erwiesen haben. Es ist wahr, heute lassen Sie uns allein, und unser Herz fühlt sich ganz krank, wenn wir uns Ihrer guten Arbeit unter uns erinnern. Es ist immer noch eine gewisse Kraft in Ihrer Rede, und Ihr vorzüglich gutes Beispiel als Lehrerin beeinflusst immer noch die Atmosphäre von Mariazell. Wir fühlen uns in der That gezwungen, Sie nicht bloß unsere Lehrerin, sondern auch unsere Mutter zu nennen, denn unter Ihrer Obhut waren wir wie Küchlein geborgen unter den Flügeln der Mutterhenne. Sie haben Lehrer und Schüler unterrichtet, die heute über die 4 Provinzen der Union von Südafrika zerstreut sind. Wir können nicht anders als Ihre tiefe und allumfassende Liebe für ihre Lehramtskandidaten und Schüler anzuerkennen. Wir müssen anerkennen Ihre niemals erlahmende Energie, Ihre anstrengenden Versuche, unser Bestes zu fördern, Ihre sympathetische, systematische, enthusiastische und äußerst anregende Lehrmethode. (Die Schwarzen lieben eben große Worte).

Gäbe es einen Schmied, der menschliche Wesen reparieren könnte, so würden wir alle Hebel in Bewegung setzen, Sie dahin zu bringen, um repariert zu werden. Zur Ergänzung dessen, was wir gesagt haben, mahnen wir Sie an die Worte des verstorbenen Dr. Viljoen — des ehemaligen Superintendents der Erziehung — die er anlässlich seines Besuches in Mariazell zu Ihnen gesprochen. In seinen Worten finden Sie den Grund alles dessen, was wir gesagt und geschrieben. Sie sind nun schon Oberin von Mariazell und wir hoffen und haben eine gewisse Garantie daß Sie ein lebendiges Beispiel des Guten unter den Schwestern bleiben werden, wie Sie es unter uns gewesen sind. Froh sind die Schwestern, welche Sie als ihre Oberin bekommen haben. Zum Ende nun bitten wir Sie ergebenst, unser und unserer Kinder in Ihrem Gebete zu gedenken; und wir — falls wir wissen, was Dankbarkeit ist — müssen dasselbe für Sie tun. Wir wünschen Ihnen noch recht viele, glückliche Lebensjahre; und ferner wünschen wir Ihnen lautern Erfolg und lautere Glückseligkeit in der andern Welt. Tritt ein in Deine Ruhe,

denn Du hast Dein Werk getan. Tritt ein in Deine Ruhe, denn Du hast gesiegt. Tritt ein in Deine Ruhe, denn Dein ist die Krone des Sieges. Wir sind, teure ehrwürdige Schwester, das Lehrerkollegium der Seminar-Übungsschule Mariazell.“

Schwester Gunipera erwiderte innige Worte des Dankes. Es habe sie sehr gefreut, den aufrichtigen Dank der ehemaligen und jetzigen Schüler entgegenzunehmen, obwohl sie es vorgezogen hätte, in aller Stille abzutreten. Obgleich sie in Zukunft persönlich nicht mehr so mit der Schule verbunden sein werde, so werde sie gleichwohl ihrer nicht vergessen und Gottes Segen im Gebete auf sie herabflehen.

Nach einer Pause und einem Liede sprach der Rektor der Station und Direktor des Lehrerseminars noch einige Worte der Anerkennung. Er wies auf die Bescheidenheit, Zurückhaltung und den großen Arbeitseifer der Schwester Gunipera hin. Diesem langjährigen, guten Beispiele der Bescheidenheit und des Arbeitseifers schrieb er es zu, daß gerade das Mariazellkolleg sich auszeichne durch seine fleißigen, bescheidenen und beliebten Lehrer. Möge dieser Geist, der gewöhnlich so schmerzlich vermißt wird, in den eingeborenen höheren Schulen auch weiter sich zeigen in dem Lehrerseminar und den Lehrern in ihrer Berufstellung. Er erwähnte auch das herzliche Einvernehmen und die aufrichtige Freude, deren Zeuge er so oft gewesen, wenn frühere Schüler ihre liebe Lehrerin irgendwo wiederfanden. Ferner erwähnte er den Lohn des treuen Lehrers gemäß Daniel 12. Kap. 13. Vers: „Die, welche viele in der Gerechtigkeit unterweisen, werden strahlen wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Eine besondere Krone sei der Anteil des treuen Lehrers. Den Märtyrern winkt eine besondere Krone für den Triumph des Glaubens, für den sie ihr Leben hingaben, den Jungfrauen gebühre eine besondere Krone für den Sieg der Reinheit, die sie bewahrt. So dürfen wir gemäß Daniel 12,3 auf eine besondere Krone und Auszeichnung des Lehrers hoffen. Der gute Lehrer ist es ja, der viele in der Gerechtigkeit unterweist, der so viele Seelen zu Gott führt und oft so wenig Dank und Anerkennung findet. Das Nationallied schloß die erhebende Feier.

Aus dem Gesagten erschen unsere Wohltäter, daß Dankbarkeit, diese seltene Pflanze, doch auch unter den Schwarzen Afrikas zu finden ist. Außerdem wäre noch zu bemerken, daß diese Adressen von den Schwarzen allein verfaßt wurden. So sind sie ein Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit gegenüber ihrer langjährigen Lehrerin. Möge Gott recht viele Schwestern uns senden, die in die Fußstapfen der Schwester Gunipera tretend, recht viel Gutes zu Gottes Ehre und zum Besten der unsterblichen Seelen wirken.



Christusbrunnen in Oberammergau